

Er scheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Trägerlohn 1.10, im Bezirks- und 10 km-Bereich 1.20, im übrigen Württemberg 1.30. A. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Blaueckchen und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In dem Gebiete des Sägers **Gottlob Müller** in Nagold ist die **Hühnerpest** ausgedrochen. Nagold, den 10. Juli 1904.

R. Oberamt:
J. D. Riechhammer, Amtmann.

Königliche Baugewerkschule in Stuttgart.

Im Wintersemester 1904/05 soll für solche Schüler, denen es besonders schwer fällt, die Schule im Sommersemester zu besuchen, wieder eine Abteilung der III. Klasse für Bautechniker eingerichtet werden. Da in diese Abteilung nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, so muß die Zulassung der Angemeldeten von der Bedürftigkeit, dem Alter und dem vorangegangenen Schulbesuch abhängig gemacht werden. Meldungen sind bis spätestens 15. Juli einzureichen. Derselben sind außer den Schul- und Berufszeugnissen von der Heimatgemeinde ausgestellte Vermögenszeugnisse beizulegen. Diejenigen Schüler, die für das Wintersemester in diese Abteilung aufgenommen sind, werden bis zum 1. August hiervon benachrichtigt.

Stuttgart, den 27. Juni 1904.

Die Direktion: Walter.

Politische Uebersicht.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhaus für den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Hilfeleistung bei Bränden hatte eine Resolution des Inhalts angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, möglichst bald auf die Einführung einer gesetzlichen Grundlage bedacht zu nehmen, durch welche die Heranziehung der Feuer- und Versicherungsvereinigungen zu den Kosten des Feuerlöschwesens ermöglicht würde. Wie die Zeitschrift für Versicherungs- wesen mitteilt, hat das Ministerium des Innern sich entschlossen, zurzeit von einer weiteren Verfolgung der obigen Resolution des Abgeordnetenhauses Abstand zu nehmen.

Die bayrische Abgeordnetenkammer hat bekanntlich dieser Tage auch die 100,000 M bewilligt, welche die bayrische Landtagsmehrheit zur Pflege der bildenden Künste zu genehmigen geruht, wenn sie mag. Die W. N. R. glossieren dies Ereignis wie folgt: „Es ist also wahr: die 100,000 M sind bewilligt. War das ein Trübel vor 2 Jahren, als der Landtag die 100,000 M ablehnte! Die Hoteliers erinnern sich noch heute gern jener Tage, als kunstfertige Männer in Rossen nach München fuhren, nur um die Kammermehrheit zu sehen, welche im Land Ludwig I. eine armselige Summe für vaterländische Kunst mit größtem Behagen verweigerte. Die Fremden brauchen heuer wegen dieser Weigerung nicht wiederzukommen. Die 100,000 M., welche unser Bayern monatlang zum Gegenstand höchster Satire in der ganzen Kulturwelt gemacht hatten, sie waren damals „aus politischen Gründen“ abgelehnt worden, um den greisen Landesheeren an seiner verwundbarsten Stelle zu treffen. . . . sie sind heute aus politischen Gründen bewilligt worden.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist Ministerpräsident Graf Tisza am Donnerstag den letzten Ausführungen des früheren Ministerpräsidenten, Baron Banffy, entgegengetreten. Er erklärte dessen Umwandlung von einem schroffen Verfechter der Zollgemeinsamkeit u. Schöpfer der Fächer Klausel zu einem Anhänger des selbständigen Zollgebietes um so mehr als befremdlich, als Banffy selbst vorgebe, daß er kein eigenes Urteil in dieser Frage habe und nur „von Fachleuten gehört habe“, die Selbständigkeit des Zollgebietes sei vorzuziehen. Wer ein politischer Führer sein wolle, erklärte Graf Tisza, sei dem Land so viel schuldig, daß er erst ein wenig Volkswirtschaft studiere und nicht als Blinder andere führe. Banffy habe eine Brandfackel ins Land geworfen. Mit den von ihm betonten dynamischen Gefühlen lasse sich das schwer vereinbaren. Baron Banffy erwiderte, der Urheber der sogenannten Fächer Klausel sei nicht er, sondern der gegenwärtige Finanzminister Lufsch. Tisza entgegnete, er könne aus den amtlichen Akten beweisen, daß der Antrag im Ministerrat von Banffy gestellt worden sei.

Der bulgarische Ministerpräsident Petrow hat sich über die Lage auf dem Balkan geäußert. Er erklärte alle in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte und Kombinationen über einen sogenannten Balkanbündnis für haltlos. Bulgariens Beziehungen zu Serbien beruhen

auf rein wirtschaftlicher Basis, zu einer politischen Annäherung sei noch ein weiter Schritt. Die Kombination einer Annäherung an Montenegro wäre aber weder in wirtschaftlicher noch in politischer Beziehung gerechtfertigt. Ueber das Resultat des türkisch-bulgarischen Abkommens bemerkte der Ministerpräsident, dasselbe erfahre in der oppositionellen bulgarischen und auswärtigen Presse ungerechtfertigt eine Herabsetzung. Wenn auch das bisher von der Türkei Erreichte den Erwartungen nicht vollumfänglich entspreche, so wäre doch nicht zu leugnen, daß der Hauptsache nach Erfriechliches erreicht sei. Es sei eine Sache der Großmächte, in Durchführung des Märzsteiger Reformprogramms der mazedonischen Bevölkerung weitere Erleichterungen und einen größeren Schutz zu verschaffen. Hierzu werde es allerdings größeren Nachdruck und einer Vergrößerung des Reformapparats bedürfen, wenn die Wirkung heilsam sein solle.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 9. Juli. General v. Trotha meldet aus Otahandja: Beim Feind südlich von Waterberg anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero soll nach Meldung Gtorff mit Großleuten bei Otahandja eingetroffen sein. Abzug von Omuramba-Fluß, insbesondere aus der Gegend des Olofongoho-Platzes scheint mit Viehmassen am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen noch dauernd am Omuramba-Fluß. Patrouillen von Oberleutnant v. Bekrow überraschten bei Oruihwa eine Werft und nahmen 30 Stück Großvieh. Beim Feind zahlreiche Tote und Verwundete. Diesseits keine Verluste. Gtorff marschiert von Karaputa in der Richtung auf Otahandja, um sich feindlichem Abzug nach Nordosten vorzulegen. Heyda auf Otahandja am Omuramba-Fluß. Gtorff über Otahandja auf Olofongoho in der Richtung auf Otahandja. Ich begeh mich morgen, am 9. ds., zur Abstellung Gtorff. Reiter Jakob Frey, 2. Feldkompanie, Regiment 1, geb. in Weinsheim bei Worms, am 5. Juli im Patrouillengeficht gegen Otahandja verwundet und beim Rückmarsch verstorben.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Berlin, 9. Juli. Aus Tokio wird dem Berl. Tagebl. gemeldet, daß das russische Port Arthur-Geschwader den Hafen verlassen hat und mit ausgedehnten Torpedobooten, umgeben von Torpedobootzerfordern, in See gegangen ist, angeblich nach Hsianpitan.

Petersburg, 9. Juli. Wie General Schilinski dem Kriegsminister vom 5. Juli meldet, nahmen die Russen am 1. Juli 50 japanische Rundschiffe gefangen. In Port Arthur sind reichliche Vorräte vorhanden. Der Torpedobootzerführer Leutnant Barakoff ist nach Port Arthur zurückgekehrt.

Tokio, 9. Juli. Die Japaner haben bei Raiping 10 russische Kanonen erbeutet und 60 Mann gefangen genommen.

Tokio, 9. Juli. Hier geht das Gerücht, daß der seit einigen Tagen vermisste japanische Dampfer „Seimei Maru“ von den Russen in den Gewässern von Hokkaido (Hesso) in den Grund gebohrt worden ist.

Tsichifu, 8. Juli. Ein für glaubwürdig angesehener Chinese, der von der Ostküste von Ostasien nach Port Arthur hier eingetroffen ist, berichtet: Eine Division der japanischen Armee hat am 5. Juli den Nordostabhang des Takaschanberges erreicht, dessen Gipfel weniger als 3 Meilen von Port Arthur entfernt ist. Die Division hatte sich auf der Landstraße nördlich von Port Arthur von einer anderen Division getrennt und war durch das bergige Land marschiert, während die andere Division den Marsch auf der Straße in der Richtung auf das (russische) Marinelager fortsetzte. Sie muß, um dieses zu erreichen, aber ebenes Gelände marschieren. Inzwischen ist das Marinelager, sobald eine japanische Division auf dem Takaschanberge steht, nicht zu halten. Das auf der Hauptverteidigungslinie gelegene russische Fort Nr. 16 wurde gestern von den Japanern genommen. (P)

Paris, 9. Juli. Aus Petersburg telegraphiert der Korrespondent des „Echo de Paris“ folgende sensationelle Meldung, die indes mit allem Vorbehalt aufgenommen werden muß: Ende dieses Monats wird eine Geschwader bestehend aus 2-4 Schnelldampfern, die von deutschen Händlern angekauft worden sind, von einem deutschen Hafen unter Leitung des Barons Nelken nach Ostasien abgehen. Dieses Geschwader ist beauftragt, sich mit den in Chile angekauften Schiffen zu verstärken und vereint mit diesen die

japanische Küste zu bombardieren, worauf es sich mit der Bladwoostflotte vereinigen soll. Das Geschwader soll nirgends anlaufen.

Tokio, 8. Juni. Gegenwärtig werden Operationen von größter Wichtigkeit innerhalb der Kriegszone durchgeführt. Es gelingt aber der Regierung, sie in fast vollkommenem Geheimnis zu halten. Seit der Besetzung von Dalni hat die Regierung hinsichtlich der Belagerung Port Arthurs vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es gelangen zusammenhanglose Nachrichten aus verschiedenen Quellen, namentlich chinesischen, nach Japan; deren Bekannmachung oder Uebersmittlung nach dem Ausland ist aber bei schwerer Strafe untersagt. Ueber bei der Port Arthur belagernden Armee noch bei der Armee des Generals Oku oder bei der Takaschanarmee befinden sich Ausländer, und die Kriegskorrespondenten und fremden Militärattachés, die die Armee des Generals Kuroki begleiten, dürfen ein Gebiet von 2 Kilometer Durchmesser nicht überschreiten.

Tientsin, 9. Juli. Drei Franzosen, die von Port Arthur hier eingetroffen sind, berichten, daß die russischen Truppen in Port Arthur 30 000 Mann stark sind, darunter befinden sich 10 000 Matrosen. Die Russen haben im ganzen 700 Geschütze auf der nördlichen Höhe von Port Arthur aufgestellt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. Juli.

Liederkranz. Ein liebliches Sommerfest war das Gartenkonzert am gestrigen Sonntag nachmittag. Heiß brannte die Sonne hernieder, aber die Bäume des schönen Adlertgartens schützten vor ihren sengenden Strahlen, auch ging ein sanft sächelnder Wind, der die schönen Lieder von „Verg und Liebe“, wirkungsvoll gesungen vom Vereinschor, freudbringend weitertrug. Frohe Kinderpiele und flotte Weisen der Stadtkapelle belebten die Gesangsstunden. Es war ein wunderbarer Aufenthalt, für den alle Teilnehmer dem „Liederkranz“ durch reichen Beifall dankten.

Altensteig, 11. Juli. Am letzten Samstag wurde hier ein landwirtschaftlicher Buchführungskurs unter Leitung von Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker begonnen. Als Teilnehmer stellten sich ein 22 Lehrer, ein Schultheiß und fünf Landwirte. Die große Zahl der Besucher beweist, daß in dieser Gegend sich ein lebhaftes Interesse für die durch die Zentralstelle für Landwirtschaft ins Leben gerufene wichtige Sache bekundet.

Ergenzingen, 10. Juli. Am Samstag abend sechs Uhr brach hier Feuer aus. Es brannten 6 Gebäude nieder, worunter je ein Wohnhaus dem David Weipert, Ochler und dem Uhrmacher Bauer gehörig. Am Brandplatz erschienen die Feuerwehren von Balingen, Eggenweiler und Wolterhausen. Das Feuer soll durch zündende Kinder verursacht worden sein.

Calw, 6. Juli. Am letzten Samstag nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde, wie schon kurz gemeldet, der verh. Tagelöhner Jakob Ritter von Stammheim auf seinem Heimweg von Calw, auf der sog. Weidensteige, unweit der Ziegelhütte überfallen, verlegt und seiner Burschenschaft beraubt. Der unbekannte Täter wurde am Sonntag, den 3. ds. von Stationskommandant Gebhardt in der Person des led. Wipfergesellen Jakob Kober von Stammheim ermittelt und an das Rgl. Amtsgericht Calw eingeliefert. Bei der Durchsuchung fand sich das dem Ritter abgenommene Geld belohnung noch vollständig vor, auch ergaben sich Anhaltspunkte dafür, daß Kober bei dem am Ostermontag d. J. in der Nähe der Rettungsbaukalt Stammheim verübten Raub an dem Steindreher Bullinger von Ottenbrom als Täter in Betracht kommt. Kober scheint es besonders auf Betrunkene abgesehen zu haben, was in beiden Fällen zutrif.

Tübingen, 8. Juni. Bankier Jäger von hier, der auf seiner Flucht in Dresden festgenommen wurde, wird nachdem seine Stellung jetzt erfolgt ist, am Dienstag nachmittag in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Landgerichts verbracht werden.

Tübingen, 10. Juli. Seit einigen Tagen ist der Porzellanmaler O. abhängig und nun auch seine Familie verschwunden. Er habe nicht unbeträchtliche Schulden hinterlassen und die eingefassten Prämienelder einer bayrischen Versicherungsbank mitgenommen.

Stuttgart, 8. Juli. Zur Vertilgung einer neuen An-
arabungs Expedition hat sich der Prof. Dr. Herzog (Na-
turalhistoriker an der Universität Tübingen) nach der
Insel Kos an der kleinasiatischen Küste begeben.

Stuttgart, 8. Juli. Der König hat Professor von
Wendt in Tübingen zum Vorsitzenden der literarischen Sach-
verhandlungskammer für Württemberg, Baden und Hessen
ernannt.

Stuttgart, 9. Juli. Im Hotel Victoria fand gestern
abend eine Versammlung statt zum Zweck der Konstituierung
einer Vereinigung zur Besserung der Milchverhältnisse Stutt-
garts. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich
Rechtsanwalt Dr. Scheuren, Stadtdirektor Nidel, Direktor
der Tierärztlichen Hochschule Dr. Euhdorf, Direktor der
Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim Strebel, in Ver-
tretung des verhinderten Oberbürgermeisters Gauß G. Dr.
Kettich, Stadtrat Dr. Gaspary und Stadtdirektionsrat
Köster. Der Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft,
Fehr, v. D., und Hofammerrat Fehr, v. Gaisberg-
Helsenberg drückten schriftlich ihr Interesse für die Frage
aus. Ferner waren Vertreter des Kreislichen Bezirksvereins,
des Tierärztlichen und des Milchhändlervereins erschienen.
Im Namen des vorbereitenden Komitees begrüßte Dr. Ca-
merer die Versammlung. Er wies auf die große Kinder-
sterblichkeit hin, welche ihre Hauptursache in Verunreini-
gungen habe. Diese seien zum größten Teil durch un-
zweckmäßige Milch verursacht. Auch für die Erwachsenen
ist eine gute Milch von Wichtigkeit, sowohl im Kampf
gegen den Alkohol wie gegen die Gefahren der Uebertragung
von Tuberkulose, der Diphtherie und der Maul- und
Klauenseuche. In der Debatte zeigte Prof. Zwick im ein-
zelnen die Gefährlichkeit gesundheitswidriger Milch und for-
derte eine Reihe hygienischer Vorbeugungsmaßregeln. Apo-
theker Seeger gab einige Beispiele von Verunreinigungen der
Milch. Milchhändler Wabl versicherte, daß auch die Milch-
händler ein Interesse an Besserung der Milch haben. Guts-
besitzer Arnold-Schäferdingen wies darauf hin, daß der
Aufwand für strengere Kontrolle auch eine Erhöhung der
Milchpreise zur Folge haben müsse, ebenso Oekonomierat
Fecht. Schließlich wurde beschlossen, eine „Vereinigung zur
Besserung der Milchverhältnisse Stuttgarts“ zu bilden und
ein Komitee gewählt, das die weiteren Schritte einleiten
soll. In zwei Monaten soll die erste Sitzung gehalten
werden, in der Vorträge über die zunächst zu unternehmen-
den Schritte gehalten werden sollen. Der nächste Schritt
sollte sein, die Frage auch mit Vertretern der Milchvieh-
besitzer zu besprechen.

r. Gochingen, 9. Juli. Der 74jährige Unterhändler
Böttger starb mit seiner 77jährigen Ehefrau die goldene
Hochzeit umgeben von 8 Kindern und 27 Enkeln u. vielen
Freunden. Das Jubelpaar ist noch ziemlich rüstig.

Höbblingen, 11. Juli. Gestern kurzte ein Radfahrer
mit dem Rad so unglücklich, daß er das Genick brach und
sodort tot war.

Untertürkheim, 9. Juli. Die junge Frau, welche
gestern beim Rauchen von Spiritus in einen Kochappa-
rat, den sie für erloschen glaubte, durch die Explosion der
Spiritusflasche verunglückte, ist heute ihren schweren Brand-
wunden erlegen.

r. Alperg O. A. Ludwigsburg, 10. Juli. Gestern
nachmittag ist hier die dem Gustav Siebel gehörige Scheuer
mit den darin aufgespeicherten Futtervorräten niedergedrückt.
Das daneben stehende Wohnhaus des Besitzers wurde eben-
falls vom Feuer ergriffen, konnte jedoch vor größerer Be-
schädigung bewahrt werden. Das Brandobjekt ist von
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden dicht umgeben, so daß es
als ein Glück bezeichnet werden muß, daß das Feuer am
Tage ausbrach, da sonst größerer Schaden unvermeidlich ge-
wesen wäre.

Schweil, 8. Juli. Vorgestern nachmittag begab sich der
10 Jahre alte Sohn des Wagnermeisters Gottlob Schöber
mit seiner Mutter nach Hohenheim, um daselbst auf dem elter-
lichen Grundstück Kirchen zu pflanzen. Beim Heruntergehen
eines Abhanges verlor der Knabe das Gleichgewicht und stürzte
so unglücklich vom Baum, daß er, im Rücken schwer ver-
letzt, in das Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg überführt
werden mußte, wo er in vergangener Nacht starb.

r. Baihingen a. d. G., 9. Juli. Heute früh fand
Rechtsanwalt H. auf dem Wege nach Jülingen unterhalb
der Seemühle, an der Stelle, wo die Schmiech in die Gutz
fließt, einen wässrigen, gut gekleideten Leichnam im Wasser
liegen, der von einigen Knochen der Seemühle aus dem
Wasser gezogen und nach Benachrichtigung der Polizei in
das Totenhäuschen hierher überführt wurde. Die Persön-
lichkeit des Verbliebenen konnte noch nicht festgestellt werden.
Es ist ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann in den
30er Jahren. Ein Verbrechen dürfte ausgeschlossen sein,
wahrscheinlich liegt Selbstmord oder Unglücksfall vor.

r. Heilbronn, 8. Juli. Der Gemeinderat hat in
seiner gestrigen Sitzung auf Antrag der hiesigen kaufmänni-
schen und gewerblichen Organisation beschlossen, den Ladens-
schluß an den Werktagen mit Ausnahme des Samstags
von 9 auf 8 Uhr zu verlegen und die 2 Uhr — Sonntag-
ruhe (bisher 4 Uhr) einzuführen.

r. Ulm, 9. Juli. Das Provinzialamt hat mit dem
freihändigen Ankauf von neuem Heu auch neuer wieder be-
gonnen, und fordert zur Offertierung von Vorräten auf.
Auch die Vorräte an Weizen, Roggen und Hafer werden
aufgekauft.

27. allgemeines Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes.

r. Ravensburg, 10. Juli. Hunderte und aber hun-

derte von jungeländigen und jungelstroschen Gästen aus allen
Teilen unseres Landes haben gestern und heute ihren Eingang
in den Mauern unserer Stadt gehalten. Geschäftige Hände
rührten sich seit Wochen, um der Stadt ein festliches und
der Bedeutung des Festes würdiges Gepränge zu geben,
und in den letzten hinter uns liegenden Tagen steigerte sich
diese Tätigkeit zu einer geradezu fieberhaften, galt es doch
da und dort noch die letzte Hand anzulegen und insbeson-
dere die gewaltige Sängerhalle, deren rechtzeitige Erstellung
beinahe gefährdet gewesen wäre, zu vollenden. Unsere Stadt
präsentiert sich jetzt aber auch in einem Festgewande, das
ein bereites Zeugnis ablegt von der Umsamme von Arbeit,
welche durch die verschiedenen Festkomitees zu bewältigen war,
und das davon zeugt, wie hoch willkommen in Ravensburg
die schwäbischen Sänger sind und wie alles, Bürgerschaft u.
Stadt, wettstreift, sie würdig zu empfangen und gastlich zu
beherbergen. Frohe Stimmung herrscht denn auch überall.
Von den Häusern wehen Fahnen; Stranden und Blumen-
gewinde ziehen sich über die Straßen, an denen Ehrenporten
mit hübschen Aufschriften aufgestellt sind. Und wo man hin-
blickt, überall freundlich gestimmte, festesfrohe Gesichter.
214 Gesangsvereine und Deputationen haben sich angemeldet,
ihre Zahl dürfte sich aber noch bedeutend erhöht haben.
Schon gestern nachmittag fand an dem festlich geschmückten
Bahnhof der Empfang und die Begrüßung der Gäste statt.
Abends um 8 Uhr wurde in dem überfüllten Konzerthaus
ein Dankfest veranstaltet, das durch verschiedene von den drei
Ravensburger Gesangsvereinen wirkungsvoll vorgetragene
Chöre verziert wurde. Heute vormittag um 8 Uhr er-
folgte die Aufstellung am Bahnhof und sodann der gemein-
same Zug zum Festplatz, nachdem schon morgens 1/6 Uhr
Blasen auf dem Turm (Ich bete an die Macht der Liebe)
und um 6 Uhr Tagwache sowie der Empfang der mit den
Bügen einreisenden Gäste vorausgegangen war. Dem Zug
zur Sängerhalle ging eine Musikkapelle voraus, dann folgte
die Bundesfahne, die Festjungfrauen, die Ehrengäste, Pres-
srichter, der Ausschuss des Schwäbischen Sängerbundes, der
Festkomitee, die Bürgerlichen Kollegen, die Mitglieder der
einzelnen Ausschüsse der Feststadt, die Vereine der Feststadt,
dann wieder eine Musikkapelle und zum Schluß die schier
endlose Reihe der weitstehenden sowie hieran anschließend der
übrigen Vereine. Nach der Ankunft vor der Sängerhalle und
nach der Aufstellung erfolgte die Uebergabe der Bundesfahne an
die Feststadt von Seiten des Bundesausschusses durch Rechtsanw.
Vollrentlingen. Stadtschultheiß Springer übernahm mit einer
Ansprache die Fahne namens der Feststadt. Dieser feierliche
Akt bildete die Eröffnung des Festes. Die drei Vereine
Ravensburgs trugen nacheinander unter der Direktion des
Musikdirektors G. Staudacher den von diesem selbst kompo-
nierten Begrüßungschor „Sängergruß“ vor, worauf der
eigentliche Festgesang begann. In der I. Abteilung (länd-
licher Volksgefang) sangen 16 Vereine; in der II. Abteilung
(höherer Volksgefang) tritten 42 Vereine um den Preis,
und in der III. Abteilung (Kunstgefang) beteiligten sich 12
Vereine am Wettbewerb. Die einzelnen Vorträge zeigten
zum größten Teil von edlem Fleiß und guter Übung und
Schönheit, und insbesondere ist es freudig zu begrüßen, daß
ein unverkennbarer Zug nach Mäßigkeit zur Einfachheit, ein
Mäßhalten mit den gegebenen Mitteln gegenüber früheren
Gezangswettstreiten, wo häufig Selbsterhöhung die Dar-
bietungen einzelner konkurrierender Vereine beeinträchtigt
hätte, zum Vorschein kam. Da galt es recht das Wort:
„Heut' aber auch ein frischer Sängerfest!
Spannt eure Kraft, eröffnet Rehl' und Seele!
Und wenn der Richter auch den Kranz nicht heilt,
Ach, daß droh niemand zürne und sich quäle!
Wem's heute nicht gelingt — nun nächstesmal!
Ihr Unbekannten habt auch wohl gesungen
Und singet dort in Eurem Heimatort!
In Danke steht den Alten und den Jungen.“

Insbesondere der Kunstgefang, an dem sich auch drei Stutt-
garter Vereine mit Chören von je 80 Sängern beteiligten,
bot Leistungen von künstlerischer Vollendung. An das Wett-
singen schloß sich — außer Konkurrenz — ein Vortrag
des Stuttgarter Niedertranzes (180 Sänger) unter
seinem Dirigenten Professor Förstler an, der Stimme
begeisterter Beifall hervorrief. Abends fand dann noch
eine Probe für die gemeinsamen Chöre statt, an die
sich ein Konzert mit Feuerwerk auf dem Festplatz und
die bengalische Beleuchtung des Bläserturns und der
Beitbürger anschloß. Als Preisrichter beim Wettgesang
fungierten Musikdirektor Dr. Altenhofer, Jülich, Pro-
fessor Fleisch, Vorstand des Raff-Konversationsinstituts in Frank-
furt a. M., Prof. Jul. Schmidt, Dirigent des Karlsruher
Niedertranzes in Karlsruhe; Musikdirektor G. Staudacher
in Ravensburg und Prof. R. Bötz in Tübingen.

Die ganze Veranstaltung war vom herrlichsten Wetter
begünstigt. Morgen findet die Hauptausführung und die
Preisverteilung statt.

Gerichtssaal.

r. Ulm, 9. Juli. Vor dem Schwurgericht hatte sich
gestern der 27 Jahre alte Bader Konrad Späth von Aigen
in O. A. Göppingen wegen schweren Raubs und schwerer
Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte war
beschuldigt, am 24. April d. J. abends zwischen 8 Uhr
und 8 1/2 Uhr auf Markung Krummwälden bei Göppingen
den 53 Jahre alten Bauer Heinrich Beyer vom Sitzberger-
hof von rückwärts überfallen, am Halse gewürgt, ihn in
den Hals gestochen und ihm seine Barchant von etwas über
2 M. geraubt zu haben. Beyer war in Folge erlittener
Mißhandlungen etwa 3 Wochen krank und hatte besonders
durch den sehr gefährlich schneidenden Stich in den Halskopf
lange Zeit eine ganz veränderte Stimme. Der Angeklagte
gibt zu, daß er kurz vor dem Ueberfall mit dem Verletzten

im Dangelwäldchen im Krummwälden zusammen-
gefallen sei und die Wirtschaft, ohne sein Glas leer zu trinken,
kurz nach Beyer verlassen habe. Sonst aber leugnet er
entschieden, die Tat ausgeführt zu haben und gibt an, von
Krummwälden direkt nach Großkillingen und von da, weil
der Abendzug schon fort war, nach kurzem Aufenthalt nach
Göppingen gegangen zu sein. Nun sprechen aber die Aus-
sagen der 20 Zeugen sehr zu seinen Ungunsten. Es wird
bekundet, daß Späth von Krummwälden weg vom Wege
nach Großkillingen abgewichen, daß er später in Großkillingen
eingetroffen ist als unter normalen Verhältnissen an-
zunehmen, daß er, wie auch der überfallene Beyer beim da-
vonspringen sah, eine helle Zuppe anhatte, daß er in der
fraglichen Zeit großen Geldmangel hatte, aber trotzdem am
dem Sonntage verschiedene nicht unbedeutende Fische bezog,
daß er am andern Tag sehr schmutzige Kleider und Schuhe
hatte, daß Blutflecken in seiner linken Manschette haften u.
er deshalb die Manschetten wusch, bevor er sie zur Wäsche
brachte. Der hauptsächlichste Beweis für die Täterschaft Späths
wird aber durch das am Tatorte gefundene Stilet samt
Schilde geliefert, das entgegen der Behauptung des Beschul-
digten, wie ein solches Messer besitzen zu haben, von mehreren
Zeugen an der abgebrochenen Spitze und am Hirschhorngriff
als Späths Eigentum erkannt wurde. Besonders die Schilde
war durch einen an der Seite befindlichen Schultz kenntlich.
Bezeichnend ist ferner, daß Beyer, obwohl er den Täter
wegen des hinterlistigen Ueberfalls nicht zu sehen bekam,
sodort Späth, der früher schon bei ihm gedient hatte, als
Verläder bezeichnen mußte. Die Geschworenen erachteten
durch ihren Spruch schweren Raub und schwere Körperver-
letzung als vorliegend und schloffen mildernde Umstände aus.
Das Urteil lautete auf 7 Jahre Zuchthaus und Aber-
kennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Vom Bodensee, 9. Juli. Ein trauriges Familien-
drama beschäftigte 2 1/2 Tage lang das Schwurgericht in
Konstanz. Angeklagt war die 25 Jahre alte Witwe Emma
Bayer, geborene Gahner, Tochter des ehemaligen Sach-
hofbesizers Gahner in Rotweil, wegen Körperverletzung mit
nachgefolgtem Tode. Emma Gahner hatte schon als Schul-
kind gerne getrunken, und diese Leidenschaft war mit ihr
wach geworden. In trunkenem Zustande hatte sie in der
Nacht vom 1.—2. März d. J. ihrem Mann, dem Werk-
meister August Bayer, mit einem Küchenmesser so schwere
Verletzungen beigebracht, daß er am 3. März abends starb.
Wie in der Beweisaufnahme festgestellt wurde, waren Al-
koholismus und Geisteskrankheit in einzelnen Fällen unter
den Kaderwandlern auf väterlicher und mütterlicher Seite
verbreitet. Wohl mit Rücksicht darauf u. auf die Trunken-
heit bei Begehung der Tat setzten die Geschworenen Zweifel
in die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten und vernein-
ten die Schuldsfrage. Der Gerichtshof erkannte dement-
sprechend auf Freisprechung; doch wurde die Angeklagte
durch Gerichtsbeschluß einer Anstalt überwiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Das auf der Kaiserlichen Werft
in Wilhelmshafen erbaute Dampfschiff Schwaben blieb
gestern abend bei einer Probefahrt nahe der Insel Fehm-
arn auf einem im Meergrund liegenden großen Stein
und brühte sich den Außenboden in einer Länge von 35
Spannen 4—6 Zoll tief ein. Einige Stellen des Doppel-
bodens liefen voll Wasser. In die eigentlichen Schiffsab-
teilungen ist jedoch kein Wasser eingedrungen. Die Schwaben
wird im Trockendock der Kaiserlichen Werft eingebockt. Die
Reparatur wird etwa 4 Wochen erfordern.

Berlin, 9. Juli. Nach einem Meier Telegramm ist
die bereits angeordnete Beteiligung des Dampfschiffes Schwaben
an den Kaisermanövern durch die bei Fehmarn erlittene
Schadensfrage gestellt.

Berlin, 9. Juli. Der Besitzer der Berliner Jagd
Zufahrt, der in der Meier Woche den goldenen Pokal des
Königs von England gewann, hat zu Gunsten der Jagd
der Kaiserin auf den Preis verzichtet. Die Kaiserin hat
darauf den goldenen Pokal zur Verfügung des Jagdklubs
gestellt.

r. Mühlacker, 8. Juli. Der auf einer Geschäfts-
tour begriffene Reichsrente und Buchhalter Ludwig Koller
von Pforzheim stürzte mit seinem Rad über die 8—10
Meter hohe Brücke bei der Mühle zwischen Ochsenbrunn
und Kiefern herunter. Aertzliche Hilfe war bald zur Stelle,
doch besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

r. Pforzheim, 8. Juli. Nach einer Meldung des
Pforzheimer Tagblattes ist ein Mangel an Freiwilligen für
Afrika zu sein. Das Blatt schreibt: In den letzten Tagen
erhielten Referenten in der Umgegend von Pforzheim Tele-
gramme mit Rückantwort folgenden Inhalts: „Wollen Sie
sich für ein Jahr zum Dienst nach Afrika verpflichten?“
In den uns bekannt gewordenen Fällen lautete die Antwort:
„Nein!“

Karlsruhe, 9. Juli. Von freisinniger und sozial-
demokratischer Seite wurde heute in der zweiten Kammer
ein Antrag eingebracht, die Großherzogliche Regierung zu er-
suchen, die zur Befreiung des § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs
erforderlichen Schritte einzuleiten. Der Antrag ist
veranlaßt worden durch die wiederholten Prozesse gegen den
evangelischen Pfarrer Schwarz.

Necklinghausen, 9. Juli. 1000 Rauter sind in
den Ausstand getreten. Sie verlangen höheren Lohn und
Einschränkung der Arbeitszeit.

Strasbourg, 8. Juli. In Hilsenheim ermordete
der Fuhrmann Eugen Kistler seine Frau. Die Ermor-
dete lebte von ihrem Ehemann getrennt. Unlänglich einer
Unterredung, welche den Zweck verfolgte, Frau Kistlers



zurückkehr in das eheliche Heim zu bewegen, zog Rüsteter einen Revolver und tötete seine Frau durch zwei Schüsse.

Stettin, 8. Juli. Der Dampfer Energie ist mit 69 Besetzten von dem untergegangenen dänischen Dampfer Norge in Swinemünde angekommen.

Ausland.

Genf, 8. Juli. Aus Armenien kommt folgende Nachricht: Bei Bassena im Vilajet Erzerum hatte eine zahlreiche, nur aus berittenen Armeniern zusammengesetzte, unter dem Kommando Raigass, eines Waffengefährten Andraniks, stehende Bande am 20. Juni einen heftigen Zusammenstoß mit regulären türkischen Truppen und Kurden. Die Insurgenten verschlugen sich in den Ruinen der bekannten historischen Festung Jidin und leisteten ein Gefecht, das den ganzen Tag dauerte. Ungefähr 4000 Türken und Kurden schlossen den Platz ein, aber mehrere Angriffe wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Aufständischen warfen zahlreiche Bomben. Die Bande verlor 25 Mann, der Rest durchbrach in der Nacht den feindlichen Ring und verschwand. Mehr als 300 Türken und Kurden wurden getötet.

Christiansund, 8. Juli. Die deutsche Kaiserjacht Hohenzollern, welche wegen unangünstigen Wetters gestern abend bei Slagen vor Anker gegangen war, legte heute vormittag 10 1/2 Uhr die Reise fort. Nach leicht bewegter Fahrt erfolgte gegen Abend die Ankunft in Christiansund. An Bord ist alles wohl.

Kopenhagen, 8. Juli. Die Vereinigte Dampfschiffsgesellschaft erhielt heute nachmittag von Stromsøe ein Telegramm, welches besagt, daß weitere 19 Personen vom Dampfer Norge in Thorskøva, der Hauptstadt der Färöer-Inseln, gelandet sind.

Wien, 9. Juli. Aus Venedig wird telegraphiert, dort laufe beharrlich das Gerücht um, daß drei österreichische Espione dabei entdeckt worden seien, wie sie vom Fort San Andrea am Vido und von den benachbarten Befestigungen Skizzen und Photographien aufnahmen. Sie wurden verhaftet.

Mailand, 7. Juli. Die bereits gemeldete Verhaftung des Hauptmanns beim Bezirkskommando in Messina, Gerardo Groleffi, macht in Italien einen besonders peinlichen Eindruck, weil der Hochverräter im Dienste des französischen Frankreichs stand. Einige Maßnahmen des französischen Generalstabs hatten das italienische Kriegsministerium davon überzeugt, daß wichtige Mobilisierungspläne verraten waren. Die Fäden führten nach Sizilien und Messina. Groleffi genoss als Spieler einen schlechten Ruf; er und seine Frau, die mit ihm verhaftet wurde, hatte sich durch fortwährende Beschäftigung mit Photographieren auffällig gemacht. Endlich wurde der Verdacht Gewißheit und von Rom aus ordnete man die Verhaftung des Hauptmanns und seiner Frau an. Die bei der Hausdurchsuchung gefundenen Beweise sind erdrückend. Es fanden sich die mit dem französischen Agenten gewechselten Briefe, französische Banknoten, 300 Photographien von Mobilisierungsdokumenten und vom Kriegsfahrplan mit Angaben über die Zusammenziehung von Truppen und Kriegsmaterial in den verschlungenen Lagern, photographische Pläne der Küstenverteidigung und zwei photographische Apparate. Die gefundenen Dokumente sind Finger von Wichtigkeit, wenn sie auch nur den Bezirk des Kommandos Messina betreffen, da gerade Messina neben Tarent und Maddalena einer der wichtigsten Verteidigungspunkte des Königreichs ist. Groleffi hatte sich die Pläne zum Photographieren verschaffen können, weil er wußte, daß sein Vorgesehener Major Papa den Schlüssel zum Geheimschrank in seinem Schreibtisch verwahrte, der durch einen Nachschlüssel leicht zu öffnen war.

Paris, 8. Juli. Das Journal Officiel wird am 10. d. M. einen Erlass veröffentlichen, welcher die Schließung der kongreganistischen Schulenterritorien verordnet. Das Gesetz wird unerbittlich gegen die kongreganistischen Niederlassungen in den Gemeinden ausgeführt werden, wo Bienenanstalten sie errichten können.

London, 8. Juli. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der erste Lord der Admiralität, er erachte es für wesentlich, daß die Flotte einen Offiziersstab besitze, der alle wichtigen Weltspalten beherrsche. Er glaube, daß mehr Marineoffiziere eine Fertigkeit in fremden Sprachen erlangt hätten, als in der Marineliste aufgeführt seien. Die Zahl der Offiziere, denen das Sprachstudium im Auslande gestattet sei, betrage zwanzig. In Osborne sollen die Jünglinge Unterricht im Französischen und Deutschen erhalten. In Weihelwei sei für die japanische Sprache ein Lehrer angestellt. Den Offizieren werde zum Studium von fremden Sprachen ein Aufenthalt im Auslande auf ein Jahr bewilligt.

San Francisco, 8. Juli. Die Fluten des Canals fließen stetig reichlich. Der Regen hält an, die Menschen werden aus den Häusern vertrieben. Großer Schaden wurde in den Städten Topoka, Wicksita, Langhan u. Northtopoka angerichtet. Der Verkehr ist unterbrochen. Die Jüge der Atchison-Topokabahn, der Union Pacific, der Chicago-Road-Island- und der Pacificbahn können von Topoka nicht weiter nach dem Osten geleitet werden. Die Getreideverluste sind groß.

Bermischtes.

Nachwäch- und Schließdienst. Eine Gesellschaft für Nachwäch- und Schließdienst hat sich vor einem halben Jahre in Stuttgart gegründet. Sie gibt im R. L. monatliche statistische Berichte über ihre Tätigkeit, welche zeigen,

daß letztere von Erfolg begleitet und für die Sicherheit der Bewohner von großem Werte ist. Der Dienst ist jetzt auch in Gammstadt, Feuerbach, Balingen a. F. und Untertürkheim eröffnet.

Kampfenfrak. In der letzten Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft wurde vom Minister des Innern, Dr. v. Bischof, auch auf die Klagen über den kolossalen Schaden hingewiesen, der gegenwärtig im ganzen Lande durch den Kampfenfrak angerichtet wird. Von verschiedenen Seiten wurden internationale Maßnahmen gegen den Massenmord der Stingsdgel, von anderer Seite auch die Erlassung von ortl. u. bezirkspolitischen Vorschriften zur Vernichtung der Rauven empfohlen. Dr. v. Strebel-Hohenheim teilte mit, daß das Institut für Pflanzenschutz in Hohenheim ein wirksames Mittel gegen die Kampfenplage gefunden, der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen jedoch von der Veröffentlichung des Mittels abgesehen habe.

Eine Sprachfäule. Wenn der selige R. G. Keller, Professor in Ludwigsburg und Verfasser des deutschen Antibarbarus, noch leben würde, hätte er wahrscheinlich schon längst einige Sprachfäulen gerügt, die gegenwärtig oft begangen werden. Wir meinen vor allem die Verdrängung des gut deutschen Wörteleins „ja“ durch das falsch angewendete Wörtelein „doch“. Nicht nur in sogenannten ungebildeten Kreisen, sondern auch unter gebildeten Leuten hört man sehr häufig statt ja die Antwort „doch“, und zwar in Fällen, in denen nur ja zulässig ist. Wenn ich zum Beispiel frage: Bist du gestern im Theater gewesen? so kann die Antwort nur lauten ja und nicht: doch oder gar doch-doch! Und dennoch bekommt man auf diese Frage häufig die Antwort: doch und nicht ja. Die Antwort: doch ist nur dann angezogen, wenn ich frage: Bist du gestern nicht im Theater gewesen? worauf man jedoch früher meist mit „O ja“ antwortete. Wenn es mit dem falschen Gebrauch des Wörteleins „doch“ so fortgeht, kommt es am Ende noch soweit, daß Bräutigam und Braut bei der Trauung auf die Frage: Wiltst du u. s. w. ? statt mit einem deutlichen Ja mit einem heftigen Doch-Doch antworten. Man sage nicht: das sind Kleinigkeiten! Nein! Solche Fehler bringen in immer breitere Schichten und verderben die Sprache. Auch hier heißt es: principiis obsta!

Versicherung der Privatangestellten. Wenn man lernen will, wie es gemacht werden muß, um auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung vorwärts zu kommen, so muß man sich die Bestrebungen der Privatangestellten nach Einführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung zum Vorbilde nehmen. In ruhiger, aber energischer und zielbewusster Agitation besorgen sie die statistischen Unterlagen über die Zahl und Art der in Betracht kommenden Privatangestellten, bringen ihre Wünsche immer wieder in der Öffentlichkeit und bei dem zuständigen Reichsamt vor und schaffen so allmählich eine für sie günstige Stimmung, welche die beste Grundlage für den Erfolg von neuen Gesetzen bildet. Der Staatssekretär des Innern befragte sich anbauend mit dieser Materie. Zur Zeit werden die von den Privatangestellten ausgefüllten Fragebogen bearbeitet. Nach Abschluß dieser Arbeit, die gewiß geraume Zeit in Anspruch nimmt, wird man sich ein besseres Bild von der Sachlage machen können. Ob und wann die Wünsche der Privatangestellten erfüllt werden, läßt sich natürlich nicht annähernd übersehen, handelt es sich doch, wie der Staatssekretär des Innern noch jüngst dem Direktorium des Vereins der deutschen Federindustriellen mitteilte, zur Zeit erst um vorläufige Erörterung, da die Sachlage noch nicht hinreichend geklärt sei. Immerhin kann man wohl annehmen, daß die Angelegenheit auf dem besten Wege ist, ihrer Verwirklichung entgegen zu gehen.

Ausgrabung eines Wikingerschiffes. Aus Christiania wird der Frk. Bja. vom 4. ds. geschrieben: Im Laufe dieser Woche wird aus der Feldmark des Hofes Osberg bei der Kirche von Slagen unweit der uralten Stadt Tonsberg der Hinterkeben eines großen Wikingerschiffes freigelegt werden. In der Wikingerzeit wurden besonders angelegene Hüpfänge und Krüge oftmals in und mit ihren Fahrzeugen beerdigt, indem man riesenhafte Hügel über dem Fahrzeug aufbaute. Der sogenannte Slagenhügel galt von jeher als eine solche Grabstätte, und diese Vermutung ist völlig bestätigt worden. Im vorigen Sommer kaufte ein Bauer das betreffende Ackerstück für 3000 Kronen und begann, den Hügel auf eigene Faust zu durchsuchen. Glücklicherweise gab er diesen Plan bald wieder auf und wandte sich an Professor Gustafson an der hiesigen Universität, unter dessen Leitung sodann weitere Ausgrabungen gemacht wurden. Dabei ergab sich die überraschende Tatsache, daß die eigentliche Grabkammer schon einmal, wahrscheinlich vor sehr langer Zeit, teilweise aufgedeckt und ihres Inhaltes beraubt worden ist. Die bis zum Eintritt des Winters vorgenommenen und in diesem Sommer fortgesetzten Untersuchungen haben ergeben, daß der neue Fund wahrscheinlich dem Wikingerschiff von Gokstad, das eine der größten Sehenswürdigkeiten von Christiania bildet, an Interesse und wissenschaftlichem Wert kaum nachsteht wird. Die Größenverhältnisse des Fahrzeuges erscheinen erdbeerähnlich als bei dem vorgenannten, das eine Länge von 20 und eine Mittelbreite von 5 Metern hat. Im übrigen fand man verschiedene Verzierungen derselben Art, die auf ungefähr gleiches Alter schließen lassen. Alle bisher freigelegten Schiffsteile lassen eine besonders sorgfältige Ausführung erkennen. Umgeben ist das Schiff auf beiden Seiten von einer breiten Steinmauer, innerhalb welcher es durch Holzfügen gehalten wird. Man ist jetzt eifrig dabei, über die Bedeutung dieses interessanten Fundes zu debattieren. Manche glauben, daß man es mit der Begräbnisstätte des Bestföld-

Rönigs Distein zu tun hat, der auf seinem von Barla in der Nähe von Noh ausgerüsteten Wikingerzuge bei Jersel vom Segel über Bord geschlagen und ertrunken sein soll und nebst seinem Schiffe bei Borro begraben wurde. Daß jehige Wikingerschiff Borro liegt in der Nähe der Fundstelle, und auch der Name Jersel existiert noch. Vielleicht hatten diese Gebiete vor 1000 Jahren andere Grenzen als jetzt. Daher könnte diese Version möglicherweise zutreffend sein.

Ueber das harte Los der Redakteure schreibt ein amerikanisches Blatt recht zutreffend: Wenn ein Redakteur in seinem Blatte einen Fehler macht, so sieht es die ganze Welt und nennt ihn sofort einen Lügner. Wenn ein gewöhnlicher Mensch sich versieht oder vergeht, so ermahnen es nur seine Freunde, und diese gehen dann häufig zum Redakteur und bitten ihn, nichts über die Sache in seinem Blatte zu bringen. Wenn der gewöhnliche Bürger sündigt, verlangt man von dem Redakteur sofort, daß er alle seine guten Eigenschaften in den Vordergrund rückt und die Schlechten verschweigt. Stirbt aber ein Redakteur, so heißt es: Na, nun ist der alte Lügner endlich zur Hölle gefahren.

Seltenen Zynismus bei seiner Hinrichtung legte der Mörder Burnich an den Tag, der unlängst wegen eines dreifachen Mordes in New-York auf dem elektrischen Stuhl vom Leben zum Tode überführt wurde. Burnich ging furchtlos und ohne eine Miene zu verziehen auf den elektrischen Stuhl los, setzte sich lächelnd darauf u. knüpfte mit den Helfern ein gleichgültiges Gespräch an, wobei er ihnen in der Arbeit half. Der Mörder plazierte selbst Krone und Beine derart, daß sie leicht angefaßt werden konnten. Auch die sogenannte Todesmütze setzte er sich lächelnd selbst auf den Kopf und rief den Geschworenen lustige Abschiedsworte zu. Der Strom mußte übrigens viermal angebracht werden, ehe der Mörder für tot erklärt werden konnte.

Literarisches.

„An die See“. In dem soeben erschienenen Juniheft der „Blatte“ (Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins, zu beziehen durch die Präsidial-Geschäftsstelle des Vereins, Berlin N.W., Dorothienstr. 42, sowie durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung) gibt der bekannte Arzt Dr. med. S. Weisner dem vom Deutschen Flotten-Verein für seine Mitglieder unter dem Titel „An die See“ geschaffenen Reiseführer einige Beleitworte mit auf den Weg, die in knapper überzeugender Form darthun, wie sehr für Geist und Körper der Aufenthalt an der See und auf See einem jeden anzu-raten ist, der sich eine kurze Ausspannung von seinen anstrengenden Berufsgeschäften im Kreise seiner Angehörigen erübrigen kann. Die Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins werden der Vereinsleitung Dank dafür wissen, daß ihnen in dem ansprechend ausgestatteten u. umfangreichen Reiseführer Fingerzeige jeder Art gegeben werden, die für Reisen an die See und auf See nützlich sein können. Des Weiteren enthält u. a. eine Beschreibung sämtlicher Nord- und Ostseebäder, aller Passagierdampfschiffahrtslinien, Schiffsfahrtspläne, vor allem die Vergünstigungen, die zahlreiche Seebäder, Hotels u. Pensionen in solchen und Schiffsfahrtsvereinen den Mitgliedern des Deutschen Flotten-Vereins gewähren und als Anhang je eine Karte der Nord- und Ostseebäder. Ferner ein Verzeichnis von Ausflugsstellen an allen Küstenplätzen, in denen den Vereinsangehörigen unentgeltlich Platz erteilt wird. „An die See“ ist von den Mitgliedern des Deutschen Flotten-Vereins unentgeltlich gegen Einzahlung von 20 Pf. in Marken für Porto und Verpackung zu beziehen bei der Präsidial-Geschäftsstelle Berlin, Dorothienstraße 42, sowie bei allen örtlichen Geschäftsstellen des Vereins.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Altensiege, 11. Juli. Das Sammeln von Heidebeeren ist nun in vollem Gange. Der Ertrag an Beeren verspricht ein erfreulicher zu werden. Bis jetzt gelten schöne getrocknete Beeren, die zum Einmachen bestimmt sind, pro Simer 2.40, für gereifte Beeren zum Zweck der Branntweinerzeugung werden pro Simer 1.40 50 = bezahlt.

2. Stuttgart, 9. Juli. (Schlachthofmarkt.) Ingetrieben wurden: 18 Ochsen, 101 Farren, 102 Kalbels und Kühe, 186 Kalber, 424 Schweine. — Unverkauft blieben: 3 Ochsen, 55 Farren, 69 Kalbels und Kühe, — Kalber, 88 Schweine. Erlös aus 1. Schlachtgewicht: Ochsen 76-78 -, Farren 69-62 -, Kalbels und Kühe 45-71 -, Kalber 90-96 -, Schweine 47-57 -. Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Lauffen a. N., 8. Juli. Die Roggenmatte ist hier in vollem Gange; nächste Woche beginnt die Gerbenernte.

Rechnungs-Formulare,

sowie alle sonst nötigen

Drucksachen

liefert prompt und billig die

Buchdruckerei G. W. ZAISER,
Nagold.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Ansträgerinnen und der Expedition d. Bl. Bestellungen für die Monate Juli, August und September auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern bereitwilligst nachgeliefert.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 12. Juli: Vormorgens heiter, trocken, schwül, übermorgens gewitterhaft.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gmü Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. P a u r.

Zwangs-Versteigerung.

In Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Nagold belegenen, im Grundbuch von Nagold Heft 621 Abteilung I Nr. 1 u. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Christian Hartmann, Schuhmachers Ehefrau Maria geb. Hart** in Nagold eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1/100tel Anteil an den unabgetheilten Teilen an Geb. Nr. 221 2 a 85 qm Wohnhaus u. Hofraum unten in der Stadt,

gemeindefürlich geschätzt zu: 8000 M und ganz: Parz. Nr. 1/10 1 a 21 qm Gemüsegarten vor dem unteren Tor, geschätzt zu: 200 M

am **Dienstag d. 13. September 1904** nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in Nagold versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juni 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einwillige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bemerkt wird, daß unter Umständen der Zuschlag sofort erfolgt und ein zweiter Verkauf nicht stattfindet.

Kauflichhaber sind eingeladen. Nagold, den 9. Juli 1904.

Kommissär: Bezirksnotar Delschläger.

Nagold.

Kristallzucker

empfehlen

Heh. Gauss.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

- Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins.** 1: 50,000 mit Höhenlinien und Schummerung. Bl. 2: Hohlob-Wehen. Bl. 3: Calw-Mildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Horb-Nagold-Tornstein. Bl. 6: Triberg. Nebst per Blatt 1 M. 50, aufgez. 2 M.
 - Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins.** 1: 70,000, Bl. 1-5, unauflöslich. A. 1.-, aufgez. A. 1.50.
 - Karte des untern Schwarzwaldes.** Gny. Nagold- und Margthal. 1: 100,000, unauflöslich. A. 0.80, aufgez. A. 1.20.
 - Übersichtskarte vom Schwarzwald.** 1: 400,000, 75 J.
 - Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.** Zwischen Freudenstadt - Schönmühlbach - Dorndorfsgründe - Herbelligen - Oppenau - Petersthal - Niesels - Rippoldsau. 1: 40,000, A. 1, aufgez. A. 1.50.
 - Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.** 1: 100,000, aufgezogen 50 J.
 - Karte des badischen Schwarzwaldvereins.** 1: 50,000.
 - Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer.** 1: 300,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral A. 1.50.
 - Generalkarte der schwäbischen Alb in 3 Bl.** 1: 100,000, A. 80 J.
 - Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterer Umgebung.** 1: 200,000, A. 1.-, auf Steinwand A. 1.40.
 - Übersichtskarte vom Königreich Württemberg.** 1: 400,000, A. 1.50.
 - Oberamtskarten.** 1: 100,000 A. 80 J., 1: 150,000 A. 15 J.
 - Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.** 1: 50,000, 1. Heftblatt 75 J., 1. Gewyblatt 60 J.
 - Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil).** 1: 100,000, A. 1.50.
 - Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenlinienkarte).** 1: 25,000, Bl. 93 Altensteig. Bl. 105 Freudenstadt. Bl. 79 Simmersfeld. Bl. 67 Calw. Bl. 95 Herrenberg. Bl. 94 Nagold, A. 1.50.
 - Neue Verkehrskarte von Württemberg.** 1: 600,000, 80 J.
- Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben. Näher den angeführten Karten können Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte von uns bezogen werden.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Asphaltpappe, Carbolineum, Dachlack, Holzeement
 liefert billigst
 Württ. Theor. u. Asphaltgeschäft
 Wihl. Volz, Feuerbach
 Kgl. Hoflieferant.

Für Polizeidiener!
 2 Landj.-Waffenrocke, 1 neue Mütze, 1 Lacktuppel, Schloß, Tasche, sowie eine Lederscheide für Zeitengewehr gibt billigst ab
 Ortsteuerbeamter Roscher, Wildberg.

Wohnhaus-Verkauf.

Nachdem sich zu dem in Nr. 124 d. Gesellsch. beschriebenen Anwesen des Holzbildhauer Freischmar hier verschiedene Liebhaber gezeigt haben, so wird bekannt gemacht, daß ein öffentlicher Verkauf nicht stattfindet, und demjenigen, welcher bis zum **Sonntag den 16. Juli**, abends 5 Uhr das annehmbarste Offert macht, zugeschlagen wird. Liebhaber wollen sich bis dahin im Gasth. „Röhle“ einfinden.
Wilhelm Knobel.
 Roßdorf.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, durchaus solider **Wähebauer** findet Stellung in 14 Tagen bei

Jakob Kempf.
 Nagold.

Faßdauben

Eine größere Partie eichene hat zu verkaufen
J. Döbler.
 W a r t h.

Fruchtbranntwein

von 5 l ab, das Liter zu 90 M empfiehlt
Wihl. Dürr & „Hirsh“.

Teile einem verehr. Publikum mit, daß ich im Laufe dieser Woche nach Nagold komme und sehr gest. Aufträgen für

Klavierstimmen

durch Vermittlung der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung gerne entgegen.
Achtungsvoll
G. Schopf,
 Klaviermacher Calw.

Grosse Geld-Lotterie!

Staatlich erlassen!
 Nur bare Geldgewinne!

200000	25	5000
100000	6	4000
50000	69	3000
25000	111	2000
10000	329	1000
5000	48	500
1000	100	400
500	800	100

Fast jedes zweite Los gewinnt.
 Erste Gewinnziehung am 18. und 19. Juli 1904.
 Originallose hierzu à 3 Mk. inkl. Deutsch-Reichsstempelsteuer empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme
J. F. Rake, Braunschweig, Autorstrasse 5.

Neue Millionenaufgabe

Des Sängers Lust
 legt 1300
 neueste und bekannteste Walzer, Gesellschafts-, Opern-, Marsch-, Landpartie-, Volks-, Weihnachts-, Jahres-, Geburtstags-, Vaterlands-, Soldaten-, Commers-, Nabler-, Ruder-, Segler-, Turner- und Jäger-, Liebertexte einschließlich 400 poetischer Original-Postkarten-Grüße.
 Preis 10 Pfg.
 empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 17. Juli 1904 rückt das

Gesamtkorps

zur Übung aus. Antreten auf das Alarmsignal in voller Ausrüstung beim Magazin.

Das Kommando.

NAGOLD.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter

Marie

mit Herrn **Georg Lutz,**

Sekretär in Stuttgart, beehre ich mich, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 14. Juli 1904

in den Gasthof zum „Rössle“ ergebenst einzuladen.

Marie Rauser, Bäckers Witwe.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt
G. W. Zaiser.

Wie

schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglichsten Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem besonders wohltätige Wirkungen aus üblich einem guten Magen, beziehungsweise Magenweh, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vorübergehendem Gebrauch förderlich auf die Verdauung und steigert auf die Nervenbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen. Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verflüssigung noch Kopfschmerzen noch Herzklappen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regt Appetit und verleiht also Schlaflosigkeit, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen und nervöse Kopfschmerzen.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar in großen Flaschen zu M. 1.25 und 1.75 in Nagold, Gatterbach, Balingen, Weiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Gengenlingen, Gutingen, Horb, Rottensberg, Tornstein, Balingen, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Groß-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und brieffrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Gamis 200.0, Malagawein 200.0, Weissrebe 50.0, Rotwein 100.0, Oberrheinische 100.0, Kirschb. 200.0, Schmalzblende 50.0, Wacholderbeeren 50.0, Wermutkraut 50.0, Fenchel, Anis, Helenswurzel, Gynjaswurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10.0. Diese Bestandteile mischt man!

Fruchtpreise:

Nagold, 9. Juli 1904.

Neuer Dinkel	6 20	5 91	5 80
Weizen	9	8 75	8 40
Roggen	—	7 30	—
Berke	—	7 30	—
Haber	6 50	6 39	6 30
Milchfrucht	7 70	7 58	7 50
Bohnen	6 80	6	5 80

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	90-95	4
2 Eier	11-12	4

Altensteig, 6. Juli 1904.

Neuer Dinkel	6 80	6 76	6 70
Haber	7 20	7 14	7
Berke	8	7 62	7 50
Roggen	—	8 50	—
Bohnen	7	6 78	6 50

Pergament-Papier

empfehlen
G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geschäftsjahre: Karl Eugen Rehle, Pfälzer u. Friederich Böh, Bauer u. v. Oberjettingen, den 9. Juli 1904.
 Geburten: Pauline Sophie, T. d. Georg Heinrich Regele, Steuerwächter, den 9. Juli.